

# Schlesische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Mit den Gratisbeilagen:

„Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Hilfe“, „Die Kommunistin“, „Der Genossenschaftler“, „Tribüne“, „Der Jungprolet“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Bezugspreis wöchentlich 0,40 M., monatlich 1,20 M., Einzelnummer 10 Pf. — Kugelpostpreis: Die 10 gepaltene Mittelmeerische oder deren Raum 12 Pf., Berlin u. Umgebung 10 Pf., Kugelpostpreis: Die 10 gepaltene Mittelmeerische oder deren Raum im Wert 70 Pf., Postfach 201, Breslau 54.

Verleger: Verlag der Schlesischen Arbeiter-Zeitung, Breslau, Postfach 201. Druck: Druckerei der Schlesischen Arbeiter-Zeitung, Breslau, Postfach 201. Abonnement: Einjährig 12 M., halbjährig 6 M., vierteljährig 3 M., monatlich 1 M., Kugelpostzuschlag 20%. Einzelnummer 10 Pf. Kugelpostzuschlag 20%. Abonnement: Einjährig 12 M., halbjährig 6 M., vierteljährig 3 M., monatlich 1 M., Kugelpostzuschlag 20%. Einzelnummer 10 Pf. Kugelpostzuschlag 20%.

## Um Locarno!

### Das deutsch-nationale Nein — bis auf weiteres

(Sig. Draht.) Berlin, 23. Oktober.

Gestern tagte der Auswärtige Ausschuss des Reichstags unter Beteiligung der gesamten Regierung und einiger Ministerpräsidenten. Im Namen der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion gab Graf Westarp folgende Erklärung ab: „Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion vermag in dem Ergebnis der Verhandlungen von Locarno nicht die Erfüllung der Forderungen zu sehen, die den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht werden. Die Fraktion vermisst außerdem die Erfüllung der Voraussetzungen für einen Vertragsschluss sowie die Gegenleistungen der anderen beteiligten Mächte, die den Deutschland angemessenen Opfern entsprechen. Angesichts dieses Ergebnisses erklärt die Fraktion schon jetzt, daß sie keinem Vertrag zustimmen wird, der den deutschen Lebensnotwendigkeiten nicht gerecht wird und insbesondere einen Verzicht auf deutsches Land und Volk nicht ausschließt.“

Diese Erklärung der Deutschnationalen ist ein plumbes Manöver. Ihr Wortlaut ist so geschickt, daß sie eine spätere Zustimmung nicht hindert. Hinzu kommt, daß die Deutschnationalen sich über die Stellungnahme ihrer vier Minister nicht äußern. Bekanntlich hat die Reichsregierung, mit Einverständnis der deutsch-nationalen Minister, einstimmig die Zustimmung zu Locarno beschlossen. Würde es den Deutschnationalen Ernst mit ihrer Opposition, würden sie ihre Minister sofort zurückrufen.

Satan denken sie natürlich nicht. Sie beabsichtigen, mit ihrem Manöver einmal ihre Mitglieder zu täuschen, ferner für die bevorstehenden Wahlen ihr stark ramponiertes Ansehen wieder etwas auszubügeln. Ferner wollen sie „Druck aus Ausland“ vortäuschen, um bei kleinen Konzessionen die Schambraine zweifellos machen wird, diese als ihr Verdienst hinzustellen.

Der endgültige Unfall der Deutschnationalen für Locarno ist, wie beim Dampfgutachten, sicher.

### Preßfestimmen zur deutsch-nationalen „Ablehnungs“-Komödie

(Sig. Draht.) Berlin, 23. Oktober.

Zu dem Beschluß der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion schreibt die deutsche Presse:

„Berliner Tageblatt“: „Die Deutschnationalen glauben anscheinend, sich um eine klare Entscheidung wieder einmal herandrücken zu können. Heute können sie nicht anders, morgen werden sie können.“

„Bollische Zeitung“: „Auch wir legen mit den Deutschnationalen noch keine Krise, sehen aber auch noch keine Ablehnung des Vertrages von Locarno durch die deutsch-nationale Fraktion.“

„Germania“: „So schlimm, wie er auf den ersten Blick aussieht, ist dieser Beschluß nicht. Er ist ja in erster Linie für die aufgeregten Gemüter der Wähler bestimmt und erklärt sich aus der Stellung einer Partei, die zwischen den Pflichten der Regierungspartei und den Annehmlichkeiten der Opposition noch hin- und her-schwankt.“

„Totalanzeiger“ (zur Frage zustimmen oder ablehnen): „Zunächst haben die Deutschnationalen weder das eine noch das andere getan.“

„Deutsche Zeitung“ (am deutlichsten): „Dieser Beschluß ist keine glatte Absage, er ist ebenso auslegungsfähig wie der Vertrag von Locarno selbst, keine Klinge und kein Griff.“

### Locarno-Vertrag und Verfassungsänderung Gedenken die Regierungsparteien das Staatsgesetz zu brechen?

(Sig. Draht.) Berlin, 23. Oktober.

Kanzler und Außenminister haben einstweilen unter dem Locarno-Vertrag ihre Anfangsbuchstaben gesetzt. Das ist der erste Schritt, die „Paraphierung“. Die volksparteiliche „VZ“ ist des letzten Schrittes der entscheidenden Unterzeichnung bereits so sicher, daß sie sich in ihrem Leitartikel vom 21. Oktober überhaupt nur noch mit der technisch-formellen Seite des Wegs „Von Paraphierung zu Ratifizierung“ befaßt:

„Den Schlusssatz bildet die „Ratifikation“, d. h. die Erklärung der Gültigkeit des Staatsvertrages durch das Staatsoberhaupt. Der Reichspräsident darf die Ratifikation ebendort bei solchen Verträgen mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Gesetzgebung beziehen, nur mit Zustimmung des Reichstags vornehmen.“

Dann heißt es weiter: „ob Nichterhaltung der Parlamentsgenehmigung durch das Staatsoberhaupt Verfassungsbruch ist und ob solche Ratifikation auch völkerrechtliche, unbedingte Ungültigkeit nach sich zieht, ist eine be-

zühnte Doktorfrage“ von „rein theoretischer Bedeutung“.

Zwei Dinge sind festzustellen. Ein Organ der Lutherregierung spielt hier auf die Möglichkeit an, daß Hindenburg — um „berühmte Doktorfragen“ völlig unbestimmt — über den Kopf des Reichstags hinweg die Ratifikation vollziehen, also die Gewalt des früheren Monarchen von Gottes Gnade annehmen könne. Dies würde den glatten Bruch der Verfassung durch Hindenburg und die prinzipielle Ersetzung der Republik durch die Monarchie, mit Hindenburg als „Reichsverweser“ bedeuten.

### „Rückwirkungen“

(Sig. Draht.) Berlin, 23. Oktober.

Der Auswärtige Ausschuss, in dem für die Sozialdemokraten Breitscheid, für das Zentrum Kaas, für die Volkspartei Scholz, für die Bäckerei Wal Reventlow, für die Kommunisten Genosse Scheller sprachen, hat keinen Beschluß gefaßt. Nunmehr kündigt die Regierung an, daß sie die Verhandlungen wegen der sogenannten „Rückwirkungen“ aufheben wird. Diese Verhandlungen werden zweifellos keine Konzessionen ergeben, womit dann der Boden für eine einstimmige Annahme der Unterwerfungsverträge von den Sozialdemokraten bis zu den Bäckern geebnet sein wird.

### Der „Dolchstoß“-Prozess

(Sig. Draht.) München, 23. Oktober.

Der vierte Tag des Dolchstoßprozesses ergab eine „Ehrenrettung“ der SPD-Führer, wie im Ebert- und Auerprozess. Landgerichtsrat Dr. Sobring sagte über die Vorgänge bei der Marinemeuterei im Jahre 1917 aus: „Von den führenden Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei ist verschiedentlich in schärfster Form der Abscheu gegen die absichtliche Meuterei zum Ausdruck gebracht worden.“ Der Zeuge nennt Ebert, Scheidemann usw.

### Deutsche Note zur Entwaffnungsfrage

(Sig. Draht.) Berlin, 23. Oktober.

Nach einer Meldung des „Totalanzeigers“ ist gestern die deutsche Note in der Entwaffnungsfrage, die Antwort auf die schon längere Zeit vor der Konferenz eingegangene Entente-Note, nach Paris übermittelt worden und soll heute überreicht werden.

### Neue Kommunistenverhaftungen in England

(Sig. Draht.) London, 23. Oktober.

Gestern wurden vier weitere Führer der KPE (Kommunistische Partei Englands) verhaftet. Unter ihnen Mac Manus und Murphy. Das reaktionäre Innenministerium gibt also keine Beruhigung, Material gegen die Kommunisten zu finden, nicht auf.

### Vom Tage

Infolge der in jedem Herbst üblichen Senkung der Preise für agrarische Erzeugnisse ist der Großhandelsindex um 1,4 zurückgegangen, doch ist dieser Rückgang weit geringer, als in sonstigen Jahren.

Um die Lohnverhandlungen der städtischen Arbeiter Berlins, bis nach den Stadtverordnetenwahlen zu verschleppen, wurde das gestrige Schiedsgericht verlagert, angeblich die Beisitzer „vergessen“ worden seien.

Die Berliner Polizei haussuchte erfolglos in den Räumen der Friedrichsstadtdruckerei und in der Redaktion der Roten Fahne.

Griechische Truppen sind auf bulgarisches Gebiet einmarschiert und haben als Repressalie gegen Bulgarien zwei Dörfer befehrt. Eine Front von 40 Meilen ist gebildet, auf der es heftige Kämpfe und zahlreiche Tote gab.

Die drei in Moskau zum Tode verurteilten deutschen Studenten Kindermann, Wolpert und Dittmar, sind begnadigt und aus Rußland ausgewiesen worden.

Die Truppen Eschangsulins befinden sich auf dem Rückzuge, 7000 Mann von ihnen sind gefangen genommen worden.

Der deutsche Reichsbankpräsident Schacht stattete in Neuport dem amerikanischen Botschafter Mellon seinen Besuch ab.

### „Preisfesthaltung“

#### Der Preisabbauschwindel im neuen Rokko

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter)

Im August kündigte Luther den „Preisabbau“ an. Am 1. Oktober — dem Termin dafür — war davon nichts zu merken. Im Gegenteil, selbst die gefälschten amtlichen Preisfeststellungen wiesen Erhöhungen auf. Der mit viel Geschrei angekündigte Preisabbau war als Schwindel entlarvt. Aber die Mächte der Luther-Regierung wußten sich Rat. Sie wußten, daß es genügt, ein neues Manöver einzuleiten, um den wehr-tätigen, wollebenden Massen vorzuspiegeln, es würde ihnen — wenn auch nicht sehr, so doch immerhin ein wenig — geholfen.

Herr von Schlieben, der Finanzminister, ist aber nicht verlegen. Treu und bieder, wie nur ein deutsch-nationaler Minister sein kann, gibt er den alten Trick auf und einen neuen aus: „Preisfesthaltung“. Verhindern weiteren Aufstiegs der Preise!

Fein, nicht wahr?

Zwar wird der niedrige Reallohn der Arbeiter durch den nicht durchgeführten Preisabbau nicht erhöht, aber Schlieben verspricht, daß er wenigstens nicht weiter gesenkt wird. Den Lohn der deutschen Arbeiter, der 40 Prozent unter dem Vorkriegsreallohn liegt, soll also, so verspricht Schlieben, auf dieser Grundlage stabilisiert werden. Denn nichts anderes kann die Parole bedeuten, die an alle Schlichter die Anweisung ist, bei Schiedssprüchen mit der Begründung, daß die Preise „festgehalten“ werden müssen, jegliche Lohnerhöhungen abzulehnen.

Der Reichsminister Schlieben erklärt also jetzt gegenüber allen früheren Proklamationen der Luther-Regierung, daß das Preisniveau auf der heutigen Höhe festgehalten werden soll. Wahrheitsgemäß wird auch dieses Versprechen kurze Beine haben. Jedenfalls ist der „Preisabbau“ preisgegeben. Was ist erreicht?

1. Die infolge der guten Ernte zu erwartende Preisfesthaltung ist verhindert.
2. Sogar die in den Herbstmonaten alljährlich auftretende, sogenannte Saisonpreiserhöhung ist verhindert.
3. Die durchschnittlich 40 Prozent zu tief liegenden Löhne sind gehalten und in vielen Branchen durch langfristige Tarife bis ins nächste Frühjahr hinein festgelegt worden!

Das Geständnis des deutsch-nationalen Reichsministers von Schlieben entlarvt die „Preisabbauaktion“ vollkommen. Sogar dann, wenn sich die gegenwärtigen Preise wirklich halten ließen, haben die Ausbeuter einen raubzug auf die Taschen der werktätigen Massen erfolgreich durchgeführt — falls die Arbeiter sich diesen Zustand tatsächlich gefallen lassen würden!

Der Professor Dr. Hermsberg wies auf dem Breslauer WGB-Kongress nach, daß die deutschen Unternehmer 8 Milliarden Mark pro Jahr an Gewinn der Senkung des Reallohnes gegenüber den Vorkriegslohnen verdienen. Diese Berechnung ist inzwischen durch weitere Preissteigerungen der letzten Monate überholt.

Im Reichsdurchschnitt verdient heute der Arbeiter pro Stunde mindestens 30 Pf. zu wenig, gemessen am gegenwärtigen Preisstand. Das sind bei 8 Stunden täglich 2,40 M. oder täglich 36 Millionen bei nur 15 Millionen Arbeitern. Pro Jahr gerechnet macht der Raub der Ausbeuter an den Löhnen also mindestens 10 Milliarden (!) aus.

Wie aber kann sich die Arbeiterschaft gegen diesen neuen Raubzug auf ihre Lohnkiste wehren?

Es ist klar, daß die Schlichter die Löhne — zum Zweck der „Preisfesthaltung“ — langfristig festsetzen wollen. Die Arbeiter müssen also fordern, daß die Gewerkschaftsführer bei Schlichtungs-Verhandlungen nicht barum einwilligen, daß Tarife von langer Dauer abgeschlossen werden. Sie müssen aufpassen, daß ihre Lohnforderungen nicht etwa mit der Begründung einer „Preisfesthaltung“ abgelehnt werden, weil sie ja gemessen an diesen Preisen, 40 Prozent zu niedrig sind und daß die Gewerkschaftsführer nicht etwa mit derselben samtosen Begründung ein Festhalten auf gleicher, nicht ausreichender Höhe gutheißen.

Das heißt für die Arbeiterklasse aber Stärkung der Kampfkraft der Gewerkschaften und Stärkung der Gewerkschaftsopposition. Kampfesgeschlossene Gewerkschafter können, wie das Beispiel der englischen Arbeiter beweist, sich erfolgreich gegen Unternehmerangriffe und die sie führende Regierung wehren. Wenn der Schlieben schwacht vom „Festhalten der Preise“, darf die Arbeiterschaft sich nicht irre machen lassen und muß ihre Kraft auf diese neue Parole für Dummheit mit verstärktem Kampf gegen die Ausbeuter ansetzen.

Es gilt jetzt, alle Arbeiter in den freien Gewerkschaften zu sammeln, weil die gesamte Kraft des organisierten Proletariats erforderlich ist, um den Ausbeutern diesen Riesenraub wieder aus den Zähnen zu reißen unter der Parole: Wiedereroberung des Friedensreallohnes und des ausnahmslosen Achtstundentages.

# Die Reichsbahngesellschaft sucht Streikbrecher

Mit rücksichtsloser Brutalität warf die Reichsbahngesellschaft im letzten Jahr hunderttausende Beamte und Arbeiter auf die Straße. Die Not der Abgebauten demüthend, versucht jetzt die Reichsbahngesellschaft, diese Leute für Streikbrecherarbeiten zu gewinnen. Neben den laufenden Besätzen werden besondere Besätze verfahren, ähnlich wie beim Eisenbahnstreik im Herbst 1922. Das Schreiben, das den Beamten zugeht, hat folgenden Wortlaut:

## Beim Streikbrecher.

Im Falle eines Streiks abgebaut und zurückerhaltenen Beamten!

Im Falle eines Streiks die Beamten ersetzen zu können, die auf Arbeiterposten verwendet werden müssen, ist es nötig, uns zu vergewissern, welche abgebauten oder zurückerhaltenen Beamten gewillt sind, freiverwendende Bäder auszufüllen.

Wir ersuchen daher um gefällige umgehende Beantwortung nachstehender Fragen:

1. Sind Sie gewillt, im Falle eines Streiks bei der Reichsbahngesellschaft vorübergehend wieder Dienst zu tun? (Ja oder Nein.)
  2. Sind Sie im Falle des Bedarfs auch zu einer Verwendung bei einer auswärtigen Station (oder Güteramt) bereit?
  3. Bei welcher Dienststelle waren Sie vor ihrem Abbau bzw. Zurückerhaltung verwendet?
  4. Auf welchem Gebiet waren Sie zuletzt verwendet?
  5. (Für ehemalige Post.) Sind Sie bereit, einen Posten als Abfertigungsbeamter oder Fahrdienstleiter zu versehen?
  6. (Für ehemalige Jf.) Sind Sie bereit, einen Posten als Zugkassierer, Bremser oder Güterwader zu versehen?
  7. (Für ehemalige Beamte im Rangieraufsichtsdienst.) Sind Sie bereit, einen Rangierposten zu versehen?
  8. Sind Sie bereit, einen Posten als Bahnhofsarbeiter, Gepäcksarbeiter (Reinigungs- u. m. Dienst) zu versehen?
- Wiederbeschäftigte Wartegeldempfänger und Zurückerhaltene erhalten für die Dauer ihrer vorübergehenden Tätigkeit im Eisenbahndienst den Lohn eines Ausführensarbeiters neben dem unentgeltlichen Quartier und Ruhegehalt. Hierzu kommen bei Verwendung außerhalb des Wohnortes noch die geordneten Tagegelde.
- Bei auswärtiger Verwendung hätten Sie sich im Bedarfsfalle mit dem nächsten Zug an die Ihnen bezeichneter Dienststelle zu begeben und sich dort unter der Angabe Ihrer Verwendungsart zu melden. Sie hätten sich auf die Dauer von 2-3 Wochen mit entsprechender Kleidung, Wäsche, Gebühre und einem verpackbaren Koffer, Korb oder Kiste zu versehen. Für Unterkunft, Verpflegung, Eßgeschirr sorgen die Dienststellen.

Ausgefüllt:

den ... Oktober 1925,

Unterschrift des Wartegeldempfängers oder Zurückerhaltenen: (Genau Angabe der Wohnung.)

Das Schreiben ist ein erneuter Beweis, daß die Reichsbahngesellschaft gar nicht daran denkt, die miserablen Löhne und Gehälter der Arbeiter und unteren Beamten zu erhöhen. Durch die Organisierung von Streikbrecherbanden will man die Kämpfe der Eisenbahner um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen niedergeschlagen. Die von der Reichsbahngesellschaft auf die Straße geworfenen Beamten müssen es ablehnen, Heftersdienste an ihren Kollegen zu verrichten. Die Eisenbahner dürfen die Gefahr, die ihnen durch die Streikbrechertruppen drohen, nicht unterschätzen. Zusammenschluß aller Eisenbahner und Umgestaltung dieser Organisation zu einem Instrument des Klassenkampfes muß das Ziel der Eisenbahner sein. Denn nur dadurch ist es möglich, die Vorstöße der an der Spitze der Reaktion marschierenden Reichsbahngesellschaft zurückzuweisen.

## Deutsche Lastkraftwagen für Russland

Die Handelsvertretung der Sowjetunion hat bei den Automobilwerken H. Büsing A.-G. in Braunschweig 200 Lastwagen für 3 Millionen Mark bestellt.

# 660 Millionen zu viel Arbeitersteuern — 250 Millionen zu wenig Besitzsteuern

412 Millionen Steuerüberschuß in einem halben Jahr

Die Regierung veröffentlicht heute eine Uebersicht über die Steuererträge von April bis Oktober 1925, also des ersten Steuerhalbjahres. Nach dem Vorschlag sollten die Steuern die ungeheuerliche Summe von 6,344 Milliarden, d. h. im ersten Halbjahr 3,172 Milliarden Mark bringen, also etwa das Doppelte wie in Friedenszeiten. Der Fünftel dieser Summe sollten aus dem Einkommen der Arbeiter, nur ein Fünftel aus den Profitten der Kapitalisten herausgeholt werden.

So ungeheuerlich diese Zahlen sind, so stand von vorn herein fest, daß in der Praxis aus den Arbeitern noch mehr, von den Kapitalisten noch weniger herausgeholt werden würde. Seit dem Regierungsantritt der Deutschnationalen wird die Steuerschraube bei den Arbeitern weit härter angezogen, als der Vorschlag verlangt, dafür aber bei den Kapitalisten gelockert. Wir wiesen bei allen Steuerberatungen darauf hin, daß der Steuerpotentialschlag beträchtlich ist, daß er in Wahrheit weit größere Beträge ergebe werde.

Der amtliche Steuerbericht bestätigt unsere Behauptung. Die Lohnsteuer hat 335, die Zölle und Verbrauchssteuern haben 230, die Umsatzsteuer 60 Millionen M. mehr gebracht, als der Vorschlag ergab. Dazu kommt ein Ueberschuß von 33 Millionen über den Vorschlag aus den Verkehrssteuern. Insgesamt sind das 650 Millionen Ueberschuß der Massensteuern gegenüber dem Vorschlag.

Umgekehrt verhält es sich bei den so bescheidenen Besitzsteuern. So sollte die Vermögenssteuer im ersten Steuerhalbjahr 250 Millionen Mark bringen, sie brachte gerade ein Drittel! Die Körperschaftsteuer ergab statt 150 Millionen nur 94 Millionen. Die Obligationssteuer ergab statt der veranschlagten 33 Millionen nur die Hälfte!

Nun hat ja die Regierung wieder genug Geld, um bankrotten Schieberunternehmen aus der Tasche zu helfen. Dazu können ja die Arbeitersteuern verwandt werden. Was der Arbeiterhaushalt sich absparen muß, das wird jetzt den „nothleidenden“ Industriellen und Junkern in den Taschen geschleudert werden.

Natürlich, für die Gemeinden und ihre sozialen Pflichten, für Beamte und Angestellte hat die Regierung nichts übrig. An alle Schiedsrichter geht die Anweisung der deutschnationalen Lutherregierung, „keine Lohnhöhung bei Schiedsprüchen!“ In Wirklichkeit ist Geld da. Mehr als der Vorschlag des Haushalts es verlangt!

Am ungeheuerlichsten ist die steuerliche Schonung des Besitzes. In einer Zeit, in der zwar einige Schieberkonzerne krachen gehen, aber auf der anderen Seite die großen Kartelle und Trusts Riesengewinne einfahren, wird gerade diesen Profitjägern die Steuerzahlung erleichtert.

Vergeßlich hatten wir Kommunisten im Reichstag die vollkommene Aufhebung der Lohnsteuer und konfiskatorische Besitzsteuern verlangt. Nicht nur der Bürgerhaushalt, sondern auch die Sozialdemokratie stand gegen uns.

Nur wenn sich in den Betrieben der Antilohnblut der Arbeitenden bildet, der, wie einstmals die Stuttgarter Arbeiterzeitung geschloffen den Kampf gegen die damals beschlossene Lohnsteuer durchführte, heute den Kampf gegen die Lutherregierung aufnimmt, wird es möglich, einen derartigen Steuerantrag unmöglich zu machen.

## Regierung und Gemüthpreis

(Eig. Draht.) Berlin, 22. Oktober.

Die Reichsregierung läßt verlauten, daß sie in der nächsten Zeit gegen die hohen Gemüthpreise eine „Aktion“ zu unternehmen gedenkt. In der nächsten Zeit werden mit den Vertretern der in Frage kommenden Organisationen — von Vertretern der Arbeiterzeitung wird nichts erwähnt — Verhandlungen stattfinden; man will dabei versuchen, für Kartoffeln, Obst

und Gemüse „Angemessenheitspreise“ festzusetzen. Welche Richtlinien für die Aufstellung von solchen „Angemessenheitspreisen“ maßgebend sind, wird nicht verraten.

Nachdem aber der Reichsfinanzminister Schäfers erklärt hat, es komme jetzt nur darauf an, die Preise „festzuhalten“, wird die Arbeiterzeitung gut tun, sich keine Hoffnungen zu machen. Ein anständiges Mittagessen wird für den Arbeiter nach wie vor als Luxus gelten.

## Abstimmung über Seberling

(Eig. Draht.) Berlin, 23. Oktober.

Die Abstimmung über das deutschnationale Mißtrauensvotum gegen Seberling im Preussischen Landtag ergab 158 Stimmen dafür (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, und der größte Teil der Wirtschaftlichen Vereinigung), 6 Stimmen-enthaltenen, 220 Stimmen dagegen. Die Kommunisten vereinigten sich nicht an der Abstimmung. Die Abstimmung über den Etat des Innenministers ergab eine Mehrheit des Volksblocks gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten bei Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei.

Diese Stellungnahme der Kommunisten haben wir bereits in einem Artikel des Führers unserer Landtagsfraktion, des neuen Reichsausschusses, ausführlich begründet. Die kommunistische Fraktion hat Seberling in ihren Erklärungen das höchste Mißtrauen ausgesprochen. Trotzdem mußte sie es selbstverständlich ablehnen, deutschnationale Machenschaften zu unterstützen.

## Die Polenleihe beim Wiener Rothschild

Oesterreich steht seit Jahren in der Linte, nämlich in den Linte des Genfer Friedensprotokolls. Niemand will ihm Geld pumpen, außer zu den unverschämten Wucherbedingungen. Dabei gibt es in Wien sehr reiche Leute, z. B. Rothschild. Aber anscheinend ist ihm ein Pump an den österreichischen Staat eine zu unsichere Sache.

Jetzt will Rothschild Polen eine 100 Millionen Dollar-Anleihe gewähren, wogegen ihm die Eingänge aus dem polnischen Spiritus-Monopol verpfändet werden sollen. Polen will daraufhin die Ausgabe von Banknoten steigern.

Es ist doch eine schöne Sache um den Patriotismus. Immerhin, ein gutes Spritzgeschäft ist vorzuziehen.

## Spektator: England vor der Umwälzung

Vor kurzem erschien im Neuen Deutschen Verlag die Schrift von Spektator „England vor der Umwälzung“. Schon längere Zeit richten sich die Augen aller politisch interessierten Arbeiter auf den Umwandlungsprozess, der sich in der alten Hochburg des Kapitalismus, Eng. and, abspielt. Doch fehlte es bisher vor allem in der deutschen Literatur an guten Darlegungen der augenblicklichen Lage des britischen Kapitalismus und seines Proletariats. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß neben dem ausgezeichneten Buchlein von Max Beer, das leider für Proletarier etwas teuer ist, eine umfassende, mit vielem statistischen Material (wichtig für Aufführungsarbeit im Betrieb) versehene und dabei kurze Broschüre erschienen ist, die außerdem den bemerkenswerten Vorzug der Billigkeit hat. Die 64 Seiten starke Schrift atmet eine Frische, eine Lebendigkeit und Klarheit des Stils, die jedem Arbeiter, auch dem mit Tätigkeit überlasteten, die Lektüre zu einem Genuß machen wird. Jeder Kommunist aber hätte die Pflicht, sich mit dem Inhalt dieser interessanten Broschüre vertraut zu machen, da sie ihm neben vielen sonst Wissenswerten die Bedeutung der englischen Arbeiter- bzw. Gewerkschaftsbewegung klar vor Augen führt. Erst in diesem Licht wird auch die Richtigkeit der kommunistischen internationalen Gewerkschaftstaktik verständlich. Zu wünschen wäre allerdings gewesen, daß das Kapitel über unsere englische Bruderpartei etwas reichhaltiger wäre. Alles in allem ist die Broschüre überaus anregend und lesenswert. S. M.

# Der rote Späher

Aus dem Tagebuch des Bäckers Lissitschin  
Erzählung aus Sibirien von Reskutschang

Es ist fast alles erledigt. Ich konnte schon morgen fahren. Es ist aber schade, daß Sie das Auto weggeschickt haben. Es wäre mir lieb gewesen, schneller nach Hause zu kommen. Wir dürfen den Franzosen nicht so allein zu Hause lassen. Ich verließ mein Zimmer absichtlich nicht. Der Franzose stand im Speisezimmer, an der Wand, und hätte das sehen müssen. Obgleich er so annehmlich war, daß ich es nicht für nötig hielt, das Zimmer zu verlassen, kam es ihm in den Sinn, einzufallen, wenn er nach Hause kommt, seine Kasse da hinterzulassen. Man darf ihn keine Chancen bieten, auch nicht ein Schatten von Verdacht darf in ihm erwecken.

Seien Sie beruhigt. Während man Sie zum Spionageleiter fähig, schickte ich das Auto sofort zum Landhaus, zur Zeitung und Post herabzubringen und auch einen Ofenfeher, der eben den Ofen unterhalten sollte. Das Auto ist schon zurück, der Ofenfeher repariert den Ofen so lange, bis Sie zurückkehren. Er ist ein heiterer Kopf und hat genau begriffen, was ich von ihm will.

„Ausgezeichnet gemacht!“  
„Wie denn auch sonst? Ich konnte doch nicht annehmen, daß Ihre Verhaftung mit einer solchen Komödie enden werde.“

Und als ich dem Genossen Reskutschang die Szene im Kabinett des Leiters des Nachrichtenbundes ausführlich schilderte, platze sein Lachen so frohlich heraus, daß die Vorübergehenden auf uns aufmerksam wurden. Wir erzählten kein Geringes und betratem den offiziellen Teil seiner luxuriös eingerichteten Wohnung.

Der Wirtinnehmer kann Ihnen durch seinen Bedienten mit der Kiste möglicherweise eine kleine Suppe einbrocken. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als bis zum Morgen zu warten und die kleine Gesellschaft gewohnheitsmäßig mit Ihrem Besuche zu beehren.

„Reine Spure!“ Ich verliere höchstens fünfzehn Minuten; ich befinde den Tag, verleihe mich nach dem zweiten Klingeln, wenn ich allein bleibe, als Gepäckschützer, und springe dann, während der Zug noch langsam ausfährt, auf der anderen

Seite ab. Bemerkten wird man das erst nach einigen Stationen, wenn man mein Gepäck im Abteil ohne Aufsicht findet. Von hier kann man noch ein Telegramm nachsenden, daß ich mich verspätet und den Zug vermissen habe ...

Eine Stunde später war ich unterwegs zum Landhaus.

XXIII

## Neue Ergebnisse

In meinem Zimmer fand ich den Genossen Ofenfeher. Nachdem er mir meine Hufe in vollster Ordnung wieder übergab und mir besten Erfolg wünschte, verabschiedete er sich und ging in die Stadt zurück.

Nach einigen Minuten brachte das Auto den Franzosen mit irgendeinem Militär.

Sie gingen in das Zimmer meines Nachbarn.

Diesmal konnte ich in Dienstplätzen zu Ihnen. Ich jahre in einer Stunde zum Höchstkommandierenden. Wir haben eine kleine Unannehmlichkeit. Im Norden ist die Front durchbrochen.

An der Stimme und am Ansehen erkannte ich den Stabskommandanten, meinen General, bei dem ich eine Nacht Dienst getan ...

„Von Dien, mein General, Sie müssen mir sofort Weisungen für unseren Agenten bei den Roten geben, damit ich sie weiterleite. Ich bin ganz Ohr und stehe zu Ihren Diensten.“ So der Franzose, der unwillkürlich das Zimmer verließ.

„Ich bin ganz Ohr.“

„Morgen beginnt sich der Frühling Bagration, einer meiner Offiziere, mit dem Flugzeug in die Gasse der Roten. Er hat Geld und Proklamationen mit und auch einen genauen Operationsplan. Wir müssen das unbedingt heute noch an denjenigen weitergeben, den er a-fingern wird.“

„Und Sie wünschen, daß wir die Landpost brauchen?“  
„Ja, selbstverständlich. Es gilt, mit Hilfe unserer Agenten zwischen uns und dem Glabe Gaf, der im Süden der Roten die Großbarren in grüne B-Lone organisiert, eine ständige Verbindung herzustellen. Vorläufig besteht eine solche regeltreue Verbindung noch nicht. Hier ist ein Entwurf. Lesen Sie ihn. Können Sie meine Handchrift entziffern?“

„Im Dorje Gorki ist der Forderer Gaf, gehen Sie zu ihm. Zeigen Sie ihm dieses Dokument. Bieten Sie Ihre Dienste an zur Herbeiführung der Verbindung. Parole — Dynamik“ las der Franzose vor.

„Uebrigens steht jetzt Gaf mit dem Zentralkomitee der Sozialrevolutionäre in Verbindung und mit dem Bunde der Erneuerung, diesen braven Schwarzhundertknechten. Nur ganz wenige kommen mit unserer Parole zu ihm. Die Zuverlässigsten ... Uebrigens, man sprach heute von einer Verhaftung. Was war das eigentlich?“

Der Franzose erzählte dem General die Einzelheiten meiner Verhaftung, wobei er von mir immer als vom Sohne des Sultans sprach. Der General gerühte zu lachen.

„Ach, immer dieser Lissitschin! Stellen Sie sich vor. Mein Adjutant behauptet, daß mein Begleiter der Agent des Lissitschin gewesen sei. Daß er uns einschläfern wollte, um dann den Lissitschin in den Waggon einzulassen.“

„Und was hätte der Kerl in Ihrem Waggon gesucht? Hat der Herr Adjutant das nicht erraten?“

„Doch, er sagt, er wolle wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Durchbruch der Front die Operationspläne entwenden. Er behauptet auch, daß der Begleiter uns eingeschläfert hat, und nur sein Dazwischentreten uns vor großen Unannehmlichkeiten gerettet habe. Der Begleiter hätte den Lissitschin etwas später hereingelassen ...“

„Welch ein Phantast!“

„Ja, er ist mein Sherlock Holmes. Nur von diesem Lissitschin phantasiert er. Sie würden gar nicht glauben, was er getan hat ...“

„Nun, was denn, mein General?“

„Beide Flaschen, die leere und die halbentleerte, hat er persönlich, schon um 7 Uhr morgens, zu einem bekannten Arzt gebracht, um sie chemisch untersuchen zu lassen ...“

„Nun, das ist interessant!“

„Er hat sich natürlich diamiert. Er mußte selbst zugeben, daß im Wein nichts zu finden war; ich habe ihm dann geraten, er möge sich mehr mit dem Dienst, als mit seiner Phantasie befassen. Aus ihm wird so wenig ein Sherlock Holmes, wie aus Saffisch eine Handgranate.“

„Lissitschin, Lissitschin! ... Ich wundere mich, daß man ihn nicht schon erledigt hat. Sie selbst haben doch, sofort nachdem der Bericht mit seiner Charakteristik eintraf, seine Unschädlichmachung angeordnet“, jagte der Franzose.

(Fortsetzung folgt.)

**Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.**

**Hugo Neumann**  
61 Friedrich-Wilhelm-Straße 61  
und  
117 Frankfurter Straße 117  
Spezialgeschäft für Strumpfwaren  
und Schneiderei - Bedarfs - Artikel

**Ad. Hohmuth's Nachf.**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 93  
Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung

Achtung, Arbeiter-Abfahrer, kauft Eure Fahrräder nur im  
**Fahrrad-Haus „Frisch auf“**  
Bismarck-Straße 43  
Eig. Reparaturanstalt, Zubehörteile, Emailierung, Vernickelung.



**Damen- und Mädchenmäntel**  
Wohl & Alexander  
Breslau 1, Am Rathaus 25  
rechts vom Heibel-Fuchs  
Vorzelger dieses erhält Extrarabatt

**Kaufhaus H. Russ**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 92  
Spezialgeschäft für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
Trikotagen, Strümpfe und Handtücher  
— Sämtliche Artikel für die Schneiderei —

**Kaufhaus Tauentzien**  
Tauentzienstr. 153.  
Vorzelger dieses erhält 5 Prozent Rabatt

**Woll-Gewand-Haus**  
Böhrnerstraße 48  
Parteilmitglieder erhalten Rabatt.

Empfehlenswerte Bezugsquelle  
für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
Strümpfe und Trikotagen bei  
**Hedwig Hesselbarth**  
Matthiasstraße Nr. 133

**Paul Schleich**  
Matthiasstr. 124, Ecke Weißbergerpl.  
Polamenten, Weiß- und Wollwaren  
Herrenartikel  
Spezialgeschäft Bettfedern, Matratzen, Züchen  
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt im Hause

**Vinzenz-Kaufhaus**  
Vinzenzstraße 59, Ecke Eblingstraße  
(vis-à-vis Woll-Ausschank, Weißbergerstr.)  
Beachten Sie die Auslage  
Stämpfe, Wäsche, Schürzen, Weiß-  
und Wollwaren

**Kaufhaus am Dom**  
Herrn. Sachl. Nachfolger  
Adalbertstraße Nr. 20



Billigste Bezugsquelle aller Waren  
für Haus und Küche  
**Bedarfswaren / Geschenkartikel  
Spielwaren**

**Walter Titze**  
Kolonialwaren  
Delikatessen  
Trebniitzer Str. 25

**Damen-Mäntel**  
Nur moderne Neuheiten  
Jetzt 13.75, 10.25, 8.50, 6.25 und 4.95  
Kaufhaus G. Friedländer, Sennestr. 30

**Kaufhaus Wfenhaus**  
Wfenstraße 40, Ecke Schulzenstele  
Bestsortiertes Kaufhaus der Nikolai-Vorstadt

**Kaufhaus  
Bach & Blachmann**  
Herdastraße 46  
Billigste Bezugsquelle  
für sämtliche Bedarfsartikel

**Wilhelm Hütter**  
Michaelisstraße 23  
Große Auswahl in Wäsche, Trikotagen  
Strümpfen-, Kurz- und Wollwaren

**Heinrich Titze**  
Kolonialwaren  
Spirituosen  
Delikatessen  
Trebniitzer Strasse Nr. 52

**Kaufhaus Friedländer**  
Neudorfstraße 15  
Trikotagen, Strümpfe, Kurzwaren  
Weiß- und Wollwaren

**Fahrrad-Handlung**  
Reparatur- u. Werkstatt  
**GRIEGER**  
Gräbischener Straße Nr. 52

**Anna Bartsch**  
Tauentzienstr. 173  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren

**G. Boeger**  
Kleiderstoffe : Seldenstoffe  
Matthiasplatz 21

**Eugen Hamburger**  
Leichstraße Nr. 31  
Spezialhaus für elegante  
Herren-Bekleidung, fertig  
und nach Maß  
sowie Bekleidung für städtische Berufs-  
Ständchen von 21. 9.50 an

Kauft Eure Garderobe  
nur bei  
**Bamburgen & Co.**  
Schweidnitzer Straße 9

**M. Lippmann**  
Reuldestr. 36, Ecke Königsplatz  
Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen

**S. Banasch**  
Schuhwarenhaus  
Gräbischener-  
strasse 41 Ecke Friedrichstr.  
Solide Preise

**Herrenkleiderfabrik**  
Katharinenstrasse 9, 1. Etage  
Einzelverkauf

**Gebr. Jedwab**  
Herren- und Knaben-Konfektion  
Arbeiterbekleidung - Tuche  
Gräbischenerstr. 38a, Ecke Friedrichstr.

**Karl Krause, Schuhwaren**  
Eigene Maß- u. Reparaturwerkstatt  
Telephon Ring 2233  
Anderßenstr. 19  
Telephon Ring 2233

**Wöbel-Linowmann**  
Fischerstraße 2, 1. Etage

**Max Sacher**  
Nikolaistr. 16-17  
Sämtliche Wäsche  
und Trikotagen

**Georg Schöneich**  
Frankfurter Straße 115  
Wäsche • Trikotagen • Strümpfe

**Reserviert**

**Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Langenbielau.**

**Robert Voigtich**  
Eulenbergstraße 4  
Bäckerei und Konditorei  
Spezialist für Arbeiter-Festlichkeiten

**Heinrich Lutz**  
Dierichstraße 4  
Herren-, Knaben- und Damen-  
Garderoben  
Klub- und Westen in allen Größen  
Sämtliche Arbeitskleidung

**Oskar Schöbits**  
Eulenbergstr. 6  
Gasthaus zur Eulengebirgsbahn  
empfiehlt seine Lokalitäten

**Fritz Rosenberger**  
Mittelstraße 1  
Zigarren • Zigaretten  
Cigake

**Wand's Betoldkorn**  
ist in Friedensqualität wieder Absatz  
zu haben  
Friedrich Wand & Sohn, L.-G. Langenbielau

**Adolf Böhm**  
Oberlangenbielau :: Neuroder Str. 9  
Herren- u. Damen-Bekleidung  
Arbeiter-Bekleidung

**Eduard Filke**  
Eulenbergstr. 10a  
Kolonial-, Manufaktur-, Schuh-  
waren und Bettfedern

**PAUL HENKEL**  
Neuroder Strasse 33  
Kolonialwaren - Farben  
Drogen - Spirituosen  
Emailwaren, Haus- und Küchengeräte

**Paul Wache, Mittelstraße 45**  
Zigarren / Zigaretten / Cigake

**Heinrich Koch**  
Neuroder Straße 6  
Schuhwaren / Kolonialwaren

**A. Dinter's Gesellschaftshaus**  
Oberlangenbielau  
Empfiehlt seine Lokalitäten

**Kauft nur bei unseren Inserenten!**

**Karl Schilg**  
Am Markt  
Bekleidung, Wäsche, Kurzwaren  
Teilzahlung gestattet

**Conrad Theuer**  
Mittelstraße 39  
Fleischerei und Wurstfabrik

**M. Thorn**  
Schweidnitz, Hauptstr. 5  
Herren- und Knaben-  
Garderoben  
Zu besonders billigen Preisen

**Genosse! Du sabotierst Deine Zeitung**

wenn Du nicht bei jedem Einkauf auf diese Zeitschrift hinweist und in den Geschäften, die nicht in Deiner Zeitung inserieren wollen, noch weiterhin Deine Waren kaufst! Jeder Geschäftsmann, jedes Verkehrs-Lokal, alle

**müssen in Deiner Zeitung inserieren!**



Locales

Die Kommunisten haben das Kaiser Wilhelm-Denkmal gesprengt

Dieses Verbrechen verbreitete sich mit Windeseile gestern nachmittag unter allen Spekt, Bierbürgern und Kaffeelanten. Dem Gerücht zugrunde lag die Tatsache, daß gestern in der 6. Stunde ein Unbekannter verfuhr, einen Stein vom Denkmal abzumeln. Er tat das vor den Augen der Polizei, die ihn für einen Handwerker hielt. Als er sich später beobachtet fühlte, ergriff er die Flucht. Die Polizei nahm eine umfangreiche Verfolgung vor und entdeckte, daß ein Attentat geplant war. Ein Vertreter unserer Redaktion, der den „Tatort“ besichtigen wollte, wurde von der Polizei zurückgewiesen, obwohl er seinen Journalistenausweis vorwies. Unserer Meinung nach hätte es zwar nichts geschadet, wenn das geschandlos Ungeheime, mit dem Trottel der Werbe in die Luft gesprengt worden wäre, wie dies 1918 schon hätte geschehen müssen. Die Kommunisten aber haben gegenwärtig andere wichtigere Aufgaben. Der lebende Vogel interessiert uns mehr, als der tote Stot.

Kleinhandelspreise

am 21. Oktober 1925.

(Ausgestellt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau.)

Table with 4 columns: Lebensmittel, 50-er, 100-er, Durchschnittspreis. Lists various food items like Roggenbrot, Weizenmehl, Butter, etc.

Ausbreitung der Tollwut

Der Polizeipräsident macht bekannt:

In den ersten 14 Tagen seit Beginn der unter dem 15. September d. Js. angeordneten Hundesperre sind insgesamt 32 Personen von Hunden gebissen worden. In 2 Fällen handelt es sich um festgestellte Tollwut. Von einem dieser tollwütigen Hunde sind 8 Personen gebissen worden.

Diese hohe Zahl, die nur eine Vorgabe der zur amtlichen Kenntnis gelangten Hundebisse ist, veranlaßt mich, auf die entsetzlichen Folgen eines Bisses hinzuweisen. Es ist nur dringend zu raten, sich bei Bissverletzungen durch Hunde sofort in der Wundheilabteilung, Maxstraße 4, impfen zu lassen.

In dem gleichen Zeitraum sind 18 herrenlose Hunde eingekappt worden. Dies beweist, daß sich ein großer Teil der Besitzer von Hunden der hohen Verantwortung nicht bewußt ist, die sie ihren Mitmenschen gegenüber haben. Pflicht jedem Einzelnen ist es, sich an der Bekämpfung der gefährlichen und stark verbreiteten Seuche zu beteiligen. Bei Auffindung eines herrenlosen Hundes, sowie bei erfolgter Bissverletzung ist der Hundebesitzer und der Hundeführer festzustellen, damit diese zur Verantwortung gezogen werden können und die sofortige Festlegung und tierärztliche Untersuchung solcher Hunde erfolgen.

Schreibkundige. Wer kann in den nächsten Tagen einige Stunden der „Roten Hilfe“ Adressen schreiben? Alle die die, die helfen wollen, melden sich im Büro der „Roten Hilfe“ Breslau 1, Am Rathaus 7. Ebenso benötigt die „Rote Hilfe“ zu ihrer Arbeit einen Maler.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung

Die Hungerlöhne der städtischen Arbeiter. Der Magistrat lehnt z. Bsp. Lohnerhöhung für Angelernte laut Schiedspruch ab. Die Stadtverordnetenversammlung gegen die Schiedsrichter. Ungeheure Mißstände im städtischen Obdachlosen-Ayhl.

Breslau, 28. Oktober.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung wurde mitgeteilt, daß der Stadtverordnete Scholz (Deutsche Volkspartei) von dem Deutschnationalen Volkspartei hinübergewandert ist.

Im Mittelpunkt der Sitzung standen die Debatten über die Löhne der städtischen Arbeiter. Der Magistrat hatte sich nicht geäußert, einen Schiedspruch, der eine Erhöhung der Löhne der ungelerten Arbeiter von zwei Pfennigen pro Stunde vorsieht, abzulehnen. In Anbetracht der kommenden Wahlen waren selbst die bürgerlichen Parteien genötigt, die Forderung der Erhöhung des Magistrate zu kritisieren. Die Erklärung nahm mit großer Mehrheit einen Antrag an, der den Schiedspruch genehmigt und den ungelerten Arbeitern eine Lohnerhöhung von zwei Pfennigen pro Stunde zubilligt.

Genosse Rohlfod, als Vertreter der städtischen Arbeiter, rechnete gründlich mit dem Oberbürgermeister Dr. Wagner und dem sozialdemokratischen Stadtrat Neutrich und ihrem Schwindel ab. Am Schluß der Sitzung erregten die Enthüllungen über die unglücklichen Mißstände im Ayhl für Obdachlose großes Aufsehen. Der dafür verantwortliche Stadtrat Humann — der bekante Freund der O.A. — verfuhr vergeblich, sich reth zu machen.

Die Löhne der städtischen Arbeiter

Berichterstatter Mache (SPD.) referierte über die Vorlage des Magistrats betreffend Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter. Gelernte Handwerker sollen laut Schiedspruch eine Lohnerhöhung von 5 Pfennigen, angelernte Arbeiter von 2 Pfennigen und ungelerte Arbeiter von zwei Pfennigen pro Stunde erhalten. Den letzten Teil des Schiedspruchs lehnt der Magistrat ab. Der Referent empfiehlt der Versammlung die Annahme des Schiedspruchs.

Oberbürgermeister Dr. Wagner, der höchstbezahlte Angestellte der Stadt — Einkommen circa 24000 Mark pro Jahr, ausschließlich Repräsentationsgehältern — wendet sich scharf gegen eine Lohnerhöhung für Angelernte. Seit August sind seiner Ansicht nach die Preise nur um ein Prozent gestiegen (amtlicher Schwindelindex). Die Kaufkraft der ungelerten städtischen Arbeiter entspricht der Friedenskaufkraft. Die Stadt müßte mit Rücksicht auf ihre schlechten Finanzen und der Anleihe, die der Genehmigung der Löhne, äußerst sparsam sein. Die Erhöhung der Löhne für die ungelerten Arbeiter würde das Defizit vergrößern.

SPD-Stadtrat Neutrich gegen Lohnerhöhung.

Der besoldete Stadtrat Neutrich (SPD.), ein früherer Arbeiter, behauptet, daß laut Index nur eine einprozentige Steigerung der Löhne seit August eingetreten ist und keine Grundlage für die Erhöhung der Löhne vorhanden sei. Der Index habe im August 143,3 und im September 144,9 betragen. (Zuruf: Schwindelindex!) Eine Spannung zwischen den Löhnen der Gelernten und Ungelernten habe immer bestanden; in Friedenszeiten betrug die Differenz 33 Prozent, jetzt betrage sie nur 20 Prozent und werde nach der Lohnerhöhung 27 Prozent betragen.

Stadtverordneter Genosse Rohlfod

Der Magistrat leistet sich mit der Ablehnung der Löhne für ungelerte Arbeiter eine ungeheure Brutalität. Es sei unerhör, daß der Magistrat einen Schiedspruch, der das allermindeste darstelle, was die Arbeiter zu verlangen haben, ab-

Tanz von gestern

Zamara Karawina im Liebich-Theater.

Es war ein Hauch jenes alten, des vergangenen Ruhms, der gestern von dieser Zamara Karawina auf der Liebichbühne ausging. Wie ich sie da vor mir sah, dachte ich an einen Logentanz voller Zarenoffiziere, an ein Ballett staunender Moskauer Kleinbürger. Das ist das Milieu, mit dem diese russische Tänzerin verflochten ist und dessen Atmosphäre sie um sich verbreitet.

Sie zeigte in Vollendung das, was jenes Rußland von gestern geben konnte: beherzichte, virtuose Form, Technik, Vollendung in Bewegung und Rhythmus. Man konnte dabei für Momente vergessen, daß ihr etwas fehlt, daß diese stets höflich lächelnde Frau nichts von dem wiederzugeben weiß, was uns heute so sehr in Wanne der russischen Kunst hält: Ursprünglichkeit, hinreißende Leidenschaft, als Ausdruck stärkster ethischer ethischer Innerlichkeit.

Zamara Karawina das ist Kunst ohne Mutterboden, Kunst abhebt vom Leben ihres Volkes, Kunst, die ein Scheinwesen auf den westeuropäischen Bühnen, in den Cafés von Berlin, London und Paris führt. Selbst das Publikum des Liebich-Theaters, das gewiß von diesen Dingen nichts weiß, empfand den Miston. Ein wirklich begeisterter Beifall blieb aus.

Neben der Karawina tanzte recht nett ihr Partner Wladimir. Diese Tanzanlage wurde eingerahmt vom sonstigen Varietéprogramm, das in bunter Mannigfaltigkeit, vom gelährigen Sechser bis zu den englischen Tanzgärlern und der deutschen Jazzbandkapelle all das enthält, was man in einer „Welt, in der man sich nicht langweilt“, braucht.

Opfer des Kapitals

Alt-Jauer. Der 60 Jahre alte Vorarbeiter Wilhelm Schuberth aus Alt-Jauer, der bereits über 30 Jahre in der Zuckerrübenfabrik tätig ist, kam eine Transmissionswelle zu nahe und wurde von dieser erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert, so daß ihm sämtliche Kleidung vom Körper gerissen wurde, die Beine mehrmals gebrochen und der linke Unterarm wurde, die Beine mehrmals leblos und der linke Unterarm abgerissen wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Schweidnitz. Ein Attentat wurde zwischen Buzelwitz und Königszelt auf einen Eisenbahnzug ausgeführt. Beim Durchfahren einer Brücke wurde von dieser ein mächtiger Stein herabgestoßen, der das Dach des Gepäckwagens durchschlug und die Scheiben des Wagens zersplitterte. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht, doch verließen diese Nachforschungen ergebnislos.

Ein Autounfall auf der Straße Schweidnitz-Breslau. Ein großes Unheil richtete ein von Schweidnitz nach Breslau fahrendes Automobil an, das bei Kiefendorf einem Gelpann des Gasthofbesizers und Landwirts Schäl auszuweichen hatte. Der Führer des Autos hatte nicht bemerkt, daß hinter dem Wagen des Landwirts noch ein paar Pferde einhergingen. In diese fuhr das Auto hinein. Während der Automobilisten heil davonkam, wurden die Pferde zu Boden gerissen. Dabei wurde eines von beiden derart zugerichtet, daß es abgestochen werden mußte.

lehn. Der Oberbürgermeister nehme mit der Ablehnung eines solchen Forderung den hungernden Familien der städtischen Arbeiter die letzte Schiette Brot vom Tisch und begabe sich in die Reihen derjenigen, die da erheben, es gäbe wohl Arbeiter in Deutschland und es müßten Millionen nach dem Fremden auswandern. Die gesamte Lohnerhöhung für die ungelerten Arbeiter beträgt die lächerliche Summe von 60 000 Mark. Was sei dieser Betrag gegenüber den Ausgaben, wie z. B. für das Stadttheater bewilligt worden? Der Herr Oberbürgermeister soll sich doch mal in den Wohnungen der städtischen Arbeiter umsehen und sich über die dort herrschende Situation orientieren, oder er sollte sich einmal die Quantität der städtischen Arbeiter geben lassen.

Bürgermeister Dr. Wagner: Gegenüber den Ausführungen des Stadtverordneten Rohlfod stelle ich fest, daß nach der städtischen Arbeiterverfassung ist, daß die Kaufkraft der ungelerten Arbeiter dieselbe ist wie in Vorjahreszeiten, während die Kaufkraft weiter Kreise des Mittelstandes gesunken ist. Stadtverordneter Rohlfod: Der Standpunkt des Oberbürgermeisters ist:

Wer Knecht ist, soll Knecht bleiben!

Die städtischen Arbeiter haben schon in Fühlenszeiten gehungert, die Herren vom Magistrat sollen einmal beschauen, mit 25 Mark Lohn die Woche auszukommen.

Nach einem kurzen Schlußwort des Stadtverordneten Mache, das den typischen SPD-West atmete (einerseits die rote Fahne, andererseits die Butterklinge fleiblicher Verführung), beschloß die Stadtverordnetenversammlung mit großer Mehrheit, den Schiedspruch voll durchzuführen, d. h. auch den städtischen ungelerten Arbeitern jene durch die Löhnerhöhung längst überholte Lohnerhöhung von 2 Pfennigen zu gewähren.

Auf eine Anfrage, was der Magistrat gegen die Not der Erwerbslosen zu tun gedenke, erklärt Herr Mannchen, daß der Magistrat Spelungen für alle Schicksalige des Wohlfahrtsamtes plane. Von der Kartoffelsteuer an die Schicksalige will der Magistrat Abstand nehmen, weil im vorigen Jahre Hunderte von Zentnern übriggeblieben sind. In diesem Jahre sind die Kartoffeln sehr gewachsen, und eine Massenanschaffung von Kartoffeln würde große Erlöse bringen.

Die Mißstände im städtischen Ayhl für Obdachlose

nahm Frau Gastein (SPD.) zum Gegenstand einer öffentlichen Anfrage. (Auch die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ hat wiederholt über Mißstände in diesem Ayhl berichtet.) Frau Gastein bezeichnet die Räume im Ayhl als stinkende Höhlen. Mütter seien genötigt, mit ihren Kindern auf Holzpflaster zu schlafen. Es fehle an den allererstenbedingten hygienischen Einrichtungen. Dusch-, Wascheinrichtungen, Desinfektion usw. Ein Teil der Ayhler müsse in einer festeren Kammer schlafen. Die Zustände seien hinfällig. Vor allen Dingen fehle es an vorgebildeten Beamten, die Hand in Hand mit den Fürsorgestellten arbeiten. Der Angestellte im Ayhl gefe das Verstandnis für die Not der Ayhler vollständig ab. Auf den Hinweis der Rednerin, daß es ungehörig sei, eine Frau mit vier Kindern auf Holzpflaster schlafen zu lassen, erklärte ein Angestellter im Ayhl, die Frau sei ja nicht richtig verheiratet. Das kennzeichnet den Geist, der im Ayhl herrscht.

Stadtrat Humann: Die Vorrednerin hat die Mißstände übertrieben. Es ist seit Monaten die Auffstockung des Obdachhauses geplant und es seien bereits 24 000 M. dafür bewilligt. Notwendig sei ein neues Grundstück, dafür aber wäre kein Geld vorhanden.

Fahrplanänderungen. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Am 1. November treten verschiedene Fahrplanänderungen in Kraft, die durch Aushang auf den Bahnhöfen bekanntgegeben werden. Ferner ist ab 17. d. Mts. der Fahrplan des D. 37 wie folgt abgeändert worden: Sagan ab 7.33 abends, Riegnitz 8.35/36 abends, Breslau-Hauptbahn.

U.B. Breslau

Alle Ortsgruppen des Unterbezirks Breslau müssen sofort Mitgliederversammlungen einberufen und die Delegiertenwahl gemäß des Schlusses der Freiburger Richtlinien vornehmen. Es muß jede Ortsgruppe auf der am 25. Oktober in Breslau vormittag 10 Uhr stattfindenden Unterbezirkskonferenz vertreten sein.

Tagesordnung:

- 1. Der Brief der Exekutive und die Parteikonferenz.
2. Wahl des Delegierten.
3. Die kommenden Wahlen.
Die U.B.-Konferenz findet statt bei Ueberhöfer Welterburger Platz 4.

Parteiveranstaltungen

- Breslau:
- Bezirk DR. Freitag, abends 7.30 Uhr bei Franke, Generalversammlung.
- Bezirk Nord. Freitag, abds. 7.30 Uhr Bezirksversammlung.
- Bezirk Ost. Freitag, abds. 7.30 Uhr Bezirksversammlung.
- Bezirk Süd. Freitag, abds. 7.30 Uhr Bezirksversammlung.
- Unterbezirkskonferenz. Sonntag, vorm. 10 Uhr im Lokal bei Ueberhöfer Welterburger Platz 4.

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau:
- Ortsgr. Sonntag, früh haben sämtliche Kameraden in der „Wrestawia“ an der Kasse die verkauften Konzetel abzugeben.
- Rote Frauenliga.
Alle Genossinnen, die sich an der Bildung einer Roten Frauenliga beteiligen wollen, treffen sich Dienstag, 27. Oktober, abends 1.48 Uhr im Parteibüro, Trebnitzer Straße 50.

Beramlungsanzeigen

- Breslau:
- Fraktion der Eisenbahner. Freitag, abends 8 Uhr Neue Weltgasse, Schmeideberg.
- Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit. Sonntag, abends 7.30 Uhr Mitgliederversammlung Mariannestr. 7.
- Verb. Wissenschaftl. Dtscher. Montag, abds. 8 Uhr Martinstr. 7.
- Gesangchor „Wol“. Sonntag, abends 7.30 Uhr trifft sich bei gen. Chor. Sonntag, abds. 2 Uhr im „Roten Oben“.



# Betrieb und Werkstatt

## Die Arbeit der Betriebszellen bei den kommenden Wahlen

Bei den kommenden Provinzial- und Kreiswahlwahlen in Preußen wird die KPD. Gelegenheit haben, ihren Einfluß in den Massen erneut abzuschätzen. Die Bedeutung dieser Wahlen, durch die 1/3 des Reichsgebietes in eine allgemeine Wahlbewegung gebracht werden, darf angelehnt der sich verschärfenden Wirtschaftskämpfe nicht unterschätzt werden. Insbesondere wird der Wahlausfall zeigen, inwiefern es uns gelungen ist, den Aufwühlungsstand, den Steuern und die Zollwucherergesetzgebung katastrophisch auszunutzen. Die KPD. hat in allen diesen Fragen maßlos die Interessen des Proletariats vertreten; es wird sich nun zeigen, ob diese guten Positionen von unseren Genossen in den Betrieben und Gewerkschaften genügend ausgewertet sind. Die Wahlkämpfe werden also vorwiegend im Zeichen der Zoll- und Steuerpolitik stehen. Die sich aus dieser verbrecherischen Politik ergebende Steuererhöhung und damit Verschlechterung der Lage der Arbeiter wird in den Mittelpunkt der Debatte zu rücken sein. Gerade weil die Landes-, Kommunal- und Kreisbehörden, die die nächsten Instanzen sind, von denen Schritte gegen die Ausweitung der Steuererhöhung verlangt werden, ist es leicht, die Arbeiter von der Notwendigkeit der Wahl revolutionärer Kandidaten zu überzeugen. Die wirksamste Maßnahme für die kommunikativen Kandidaten ist natürlich ein organisiertes aktives Kampfsystem gegen die Steuererhöhung.

Von diesem Gesichtspunkt aus kommt es uns darauf an, in den Betrieben die Stimmung der Arbeiter gegen die Steuererhöhung weiter zu heigern und gleichzeitig den Druck der Arbeiterschaft auf die höchsten Organe zu organisieren. Unsere Zellen müssen jetzt in den Betrieben Stellung zu der Steuererhöhung nehmen und die Einberufung von Belegschaftsversammlungen durchsetzen. Neben dem politischen Protest gegen den Steuern und Zollwucher und den sich daraus ergebenden Forderungen nach einheitlichen massenhaften Lohnkämpfen müssen unsere Genossen dann in den Betrieben Delegationen beantragen, die bei den kommunalen und Landesbehörden ein rüchlosiges Eingreifen gegen Steuererhöhung und Preistreiber verlangen. Außerdem muß von den Betrieben aus ein Druck auf die Gewerkschaften und Kartelle in diesem Sinne ausgeübt werden. Durch ein detartiges Vorgehen erreichen wir zunächst, daß sich die Arbeiter mit diesen kommunalen Behörden beschäftigen und weiterhin wird ihnen sehr bald der reaktionäre Charakter dieser Instanzen klar werden. Diese praktische Kampagne wird den Arbeitern die Bedeutung der Wahl zeigen und sie die richtigen Kandidaten wählen lassen.

Sind Delegationen von den Betrieben entsandt und geben sie von ihren Mithelfern bei den reaktionären Behörden den Arbeitern Bericht, dann können Einheitskomitees gebildet werden, die den gegen die Behörden begonnenen Kampf fortführen und Verbindung mit den übrigen Betrieben aufnehmen.

Besonders ist darauf zu achten, daß in den Belegschaftsversammlungen die Genossen referieren, die als Kandidaten für irgendeine Körpergehalt aufgestellt sind. Auch bei den Delegationen sollen solche Genossen berücksichtigt werden. Die kommunikativen Mitglieder einer kommunalen Körpergehalt haben die Aufgabe, den Delegationen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und sie an die richtigen Instanzen zu leiten.

Unsere Zellen müssen in den Betrieben darauf hinwirken, daß von der Belegschaft entsprechende Anträge gestellt werden, die dann durch unsere Fraktionen in den kommunalen Parlamenten vorgebracht und vertreten werden. Anträge, die sofortige Maßnahmen gegen die Steuererhöhung, Unterbringung von Ausgepörrchen und Beschäftigung ihrer Frauen und Kinder, Lohnforderungen der künftigen Arbeiter usw. verlangen, sind die geeignetsten.

Alle diese Aktionen müssen begleitet sein von einer prägnanten Berichterstattung an die Parteipresse. Nur so werden die rüchständigen Belegschaften dem Beispiel anderer Betriebe folgen und sich die Öffentlichkeit in unserem Sinne beeinflussen.

Durch Herangehabe der Zellenzeitungen haben die Zellen die Möglichkeit, alle Fragen zu erläutern und die lebhafteste Agitation für die Wahl zu entfalten. Der Inhalt der Zellenzeitung muß auf die Wahlen eingeleitet sein müssen.

Vor allem kommt es darauf an, daß schon jetzt die Zellen alle Vorbereitungen treffen, um die gewöhnliche Wahlarbeit zu erledigen. Schon jetzt ist die Flugblattverbreitung zu organisieren, ist eine intensive Werbung für die Zelle durchzuführen. Für die Belegschaftsmittler muß mehr wie bisher von den Zellen in den Betrieben Propaganda gemacht werden. Alle diese mannigfaltigen Arbeiten müssen in den Betrieben erledigt werden, damit es uns gelingt, die Arbeiter an die Urne zu bringen. Für uns gilt es, in allererster Linie um die Stimme der Arbeiter im Betrieb zu ringen. Intensivste Arbeit in den Betrieben und Gewerkschaften wird der KPD. auch bei den kommunalen Wahlen den Erfolg sichern und vor allem unseren Einfluß im Proletariat erweitern.

## Ein prüfender Wertmeister

Waldemar Schreier, Breslau.

(Von unserem Betriebsberichterstatler.)

Ein feiner Wertmeister ist Herr Strecker, der bei unserer Firma beschäftigt ist. Er geriet mit einem Gefellen wegen Anstellung eines ihm schädigenden Jenusses in Wortwechsel, griff ohne Begründung diesen an. Ich sah ihn, warnte ihn nach und warf ihn in den Schmutz. Was sagen die zu 100 Prozent organisierten Kollegen an einem solchen Vorgehen die es verurteilenden Meister?

## Die Augenmühle

Verletztes Knechtel, Firma Rietz, Genua.

Das in letzter Zeit besonders in den obersteilischen Betrieben immer offener werdende Antreiberystem nimmt auch in unserer Firma immer kräftere Formen an. Besonders der Herr Direktor Hohage und der Obermeister Lohbach glauben den Arbeiter nur noch als Vieh behandeln zu können. Der jamose Obermeister reißt den ganzen Tag wie ein Besessener im Betrieb herum, lebendig mit dem Hund, irgend etwas auszuwischen. Überlegen und Zugriffe für jugendliche Arbeiter sind bei ihm eine alltägliche Erscheinung. Den Lohn würde der Herr am liebsten mit einer Gabel nehmen, damit ja länger länger als 3 Minuten ist, so wenigstens brüht sich der jamose Obermeister aus.

Für den Herrn Direktor Hohage sind besonders die Kriegsverletzten ein billiges Ausbeutungsobjekt. Einen Schwerkranken, der von der Juristische geleitet wurde, läßt der Herr Direktor erst vier Stunden warten, um dann festzustellen, daß die Kriegsverletzten keine Menschen, sondern nur tote Hände seien, die nicht arbeiten wollen.

Die Arbeiter dieser Firma müssen sich einmal die Frage vorlegen: Wie kommt es, daß ausgerechnet in ihrem Betrieb das Ausbeutensystem so scharfe Formen annehmen kann? Wenn sie gewissenhaft die Sache durchdenken, so müssen sie zu dem Schluss kommen, daß gegenüber dem organisierten Unternehmertum auch eine scharfe Organisation der Arbeiterschaft notwendig ist. Aufgabe aller Arbeiter des Obersteilischen Knechtelwerks ist deshalb: Gemeinamer Kampf gegenüber den Willkürherrschaften der Vorgesetzten durch die Organisation der Freien Gewerkschaften und durch politischen Zusammenschluß aller Werktätigen in der kommunistischen Partei.

## Unfälle über Unfälle im Waldenburger Revier

Am Sonntag, den 18. Oktober, wurde dem Schlepfer Rißig aus Hermsdorf auf der Melchiorgrube, Kolerei, ein Damm abgeknickt. Er geriet zwischen zwei Hängewagen.

Rißig gehört als Schlepfer zur Belegschaft der David-Grube, macht aber als Arbeiter von der Firma Hoff Sonntagsdiensten auf der Kolerei Melchiorgrube. Er ist leider nicht der einzige, es gibt leider mehrere, die drei Arbeitgeber zu gleicher Zeit haben.

Rißig ist binnen wenigen Wochen der dritte, der sich bei der Sängbahn einen Finger wegklopfen oder Quetschungen an der Hand zuzog. Schuld daran ist der Umstand, daß auf obengenannter Kolerei wegen Arbeitsmangel, der aus den Hungerlöhnen, die dort gezahlt werden, herrührt, betriebsfremde Leute herangezogen werden und deshalb leichter verunglücken, als einheimische. Deshalb heigern sich die Unglücksfälle ins Unermessliche.

Wir fragen die Gewerbeaufsichtsbehörde: Ist Ihnen die ungesicherte Handlungsweise der betreffenden Unternehmer bekannt, und warum werden die betreffenden Herren nicht durch

eine exemplarische Strafe zur Ordnung gerufen? Notwendig ist im Interesse von Leben und Gesundheit der Arbeiter wie zum Allgemeinwohl, die Herren Unternehmer auf die gesetzlichen Bestimmungen ganz energisch aufmerksam zu machen.

## Zahlstellenversammlung des BOB. in Gottesberg

Am Freitag tagte dieselbe im Stern bei Gottesberg. Neben waren nur wenige Kollegen anwesend, die aufmerksam das Referat vom Kollegen Silbermann vom Hauptvorstande anhören konnten. Ausgehend von der historischen Vergangenheit in der Arbeiterbewegung, sprach er dann über Lohnkämpfe, die Bauhüttenbewegung und Industrieorganisation. Er empfahl den Kollegen für eine Industrieorganisation einzutreten und nannte ein kräftiges Beispiel aus Meissen, wo die Zöpfer einen schweren Standpunkt im letzten Kampfe hatten, wo die Fabrikarbeiter mit im Fabrikarbeiterverbände organisiert sind, nicht mit in den Kampf eingreifen konnten. Herr Zopf lief nicht mit dem der Zöpfer, die im Bauarbeiterbunde organisiert sind zu gleichen Frist ab und dadurch machten diese Kollegen Streikbrecherarbeit. Würden aber alle Berufsgruppen, welche in einem Industriezweig beschäftigt sind, in einer Industrieorganisation zusammengefaßt sein, so wäre ein solches Gegenmanderarbeiten nicht möglich. Des weiteren redete er auch von Sozialisierung und betonte dabei, daß leider recht viel Kollegen sich noch nicht bewußt sind, daß sie in einem sozialisierten Betriebe sich ganz anders zu verhalten haben, als beim Privat-Unternehmer. Jedoch sind die Bauhütten immer in Lohnkämpfen als beste Helfer uns zur Seite gewesen. Leider konnte im letzten Kampfe für Schleien nichts mehr herausgeholt werden. Hieran tragen auch die Bergarbeiter mit ihren niedrigen Lohnsätzen ein Teil Schuld. Einige Kollegen ergänzten und unterstützten die Ausführungen Silbermanns und Kollege Bassel forderte auf, daß die Anwesenden dahin wirken mögen, daß sich nicht von unorganisierten Zersplitterten welche zur Streikbrecherarbeit finden sollten. Hier auf Schloß der Anwesende, Kollege Werner, die interessante Berichterstattung.

# UNSERE BERICHTERSTATTER

müssen noch mehr  
als bisher an  
ihre Zeitung  
**sofort**  
über alle wichtigen  
Verkommnisse  
Berichte senden,  
wie Mitteilungen  
müssen möglichst  
**genau**  
und durch einen  
zuverlässigen  
Genossen nach-  
geprüft sein.  
Kein Betrieb, kein  
Ort ohne

## BERICHTERSTATTUNG

### 1. Was muß berichtet werden?

- a) **Kommunalpolitik.** Aus dem Parlament, aus den Ausschüssen (Armenfürsorge, Jugendfürsorge, Wohlfahrtspflege, Wohnungswesen, Bauwesen, Finanzen, Krankenkasse, Invalidenfürsorge usw.)
- b) **Politisches.** Versammlungen aller Art am Ort, Parteiversammlungen, Gewerkschaftsversammlungen, Lohn- und Arbeitskämpfe. Tätigkeit des Zentrums und der SPD. Tätigkeit der KPD.
- c) **Gewerkschaftliches.** Organisationsmitteilungen, Fraktionsitzungen, Leben in den Verbänden, Tätigkeit der Referenten.
- d) **Betriebe.** Wie baue ich die Zelle. Die Arbeit der Zelle. Gespräche über Gewerkschaft und Politik im Betriebe. Tätigkeit des Betriebsrates. Tätigkeit der Direktion. Arbeitszeitverlängerungen, Lohnkürzungen, Belegschaftsversammlungen, Antreiberssystem, Unfälle.
- e) **Kumpel.** Feuilleton. Aus dem Leben des Kumpels, Familie und Haus, Kumpel am Sonntag, wie liest der Kumpel, religiöse und kulturelle Bedürfnisse des Kumpels, Familienverhältnisse, Politik in der Familie.
- f) **Allgemeines.** Wohnungsverhältnisse, Polizei, Schule, Sport

### 2. Wie muß berichtet werden?

- a) **Inhaltliches.** Die Wahrheit berichten.
- b) **Technisches.** Einseitig deutlich, mit Tinte schreiben, nicht zu lang (30 bis 50 Zeilen), keine Abkürzungen!

### 3. Organisierung der Berichterstattung.

- a) Jede Schachtanlage einen Berichterstatler.
- b) Jeder Distrikt einen Berichterstatler.
- c) Jeder Kommunalausschuß einen Berichterstatler.
- d) Jede Fraktion, Gewerkschaft und Konsumvereine Berichterstatler.

# ARBEITERKORRESPONDENT